Schwestern und Brüder!

Wären die 5 törichten Jungfrauen unseres Gleichnisses ihrem Hochzeitsdebakel entgangen, hätten sie KI zu Hilfe genommen? Ich kann es nicht mit Sicherheit sagen – aber ich vermute nicht. Denn das, was unter den 10 Jungfrauen den Unterschied ausmacht und im Evangelium als Klugheit beschrieben wird, ist weniger eine Frage der Intelligenz, sondern eher eine Frage des längeren Atems und der Bereitschaft, in größeren Zeithorizonten zu denken und zu leben. Und dafür scheint mir KI nicht gerade hilfreich und nützlich zu sein.

Denn der Geist, der hinter den Algorithmen der KI-Programme steckt und ihre Entwicklung bestimmt, ist eher auf rasche, messbare Ergebnisse und auf Effizienz ausgerichtet: Kosten-Nutzen-Optimierung, maximaler Output bei geringstmöglichem Ressourceneinsatz Zeitersparnis, Reduktion von Redundanz, Ergebnisorientierung. Das ist für sich genommen nicht schlecht oder gar verwerflich; aber es passt eben auch nicht überall im Leben.

Das spiegelt auch die Situation der frühen Christenheit, für welche das Gleichnis von den 10 Jungfrauen steht: Die frühen Christ:innen gingen von einem nahe bevorstehenden Ende der Welt und der baldigen Wiederkunft des Messias aus. Viele stellten ihr Leben deshalb ein auf diesen kurzen, überschaubaren und gut planbaren Zeithorizont. Doch dann wurde die Wartezeit lang und länger, ohne dass das Erwartete eintraf. Und seit der Enttäuschung dieser frühchristlichen Naherwartung verlangt unser Glaube nicht mehr so sehr asketische, spirituelle oder moralische Glanzleistungen, sondern eher so etwas wie eine Spiritualität des langen Atems und einer Hoffnung, die auch ohne unmittelbare Erfolgsaussichten trägt und durchhält: Christliche Hoffnung nährt sich also nicht länger an der Zuversicht, dass etwas gut ausgeht und das Erwartete eintrifft, sondern an der Überzeugung, dass etwas einfach *gut* ist – egal, wie es ausgeht, ob es den Einsatz lohnen wird und das Ergebnis unter dem Strich stimmt.

Manche mögen so eine Haltung für irrational und wenig intelligent halten: Sie folgt weder einer Effizienz-Logik noch orientiert sie sich an Erfolgsmessungen. Es geht der Bibel aber eben nicht um bloße Intelligenz. Sie bringt – wie die beiden gehörten Schriftlesungen – stattdessen Begriffe wie Klugheit und Weisheit ins Spiel. Das ist eben nicht dasselbe wie Intelligenz.

Etwas überraschend ist für mich, dass die Lesung aus dem Buch der Weisheit diese als leicht auffindbar und mühelos zugänglich beschreibt. Das deckt sich wenig mit unseren üblichen Vorstellungen, wonach wahre Weisheit als etwas gilt, das vermutlich gar nicht viele Menschen überhaupt erlangen – und wenn, dann oft auch erst in höherem, reiferem Alter und durch langwierige existenzielle Krisen und Prüfungen hindurch.

Aber vielleicht hängen diese eher komplizierten Vorstellungen und Erfahrungen zur Erlangung von Weisheit schlicht und einfach damit zusammen, dass unsere Lebenswelt eben von anderen Werten dominiert wird, für die eben nicht Weisheit, sondern eher Rationalität, Logik, technische und wirtschaftliche Intelligenz ausschlaggebend sind. Weisheit kann sich da vielleicht erst einstellen, wenn wir das alles überwinden und hinter uns lassen.

Was aber meint Weisheit dann überhaupt? Worin besteht sie? – Mein Antwortversuch: Weisheit ist das Durchdrungen-Sein von einem Lebenssinn, der unabhängig von allen messbaren Lebenszielen, Erfolgsindikatoren und sonstigen Rechtfertigungsgründen einfach für sich Bestand hat; der für sich Bestand hat, weil er einfach wahr, gut und schön ist. Christ:innen haben dafür auch Begriffe wie Glaube, Hoffnung und v.a. Liebe.